

Die Geschichtswerkstatt Gallus berichtet

Historisches und Aktuelles

Ausgabe: März 2020



Die Neue Hellerhofsiedlung

Teil 3: Die Veränderungen – eine Siedlung im Wandel

1976 Abriss der Kopfbauten zwischen Lorsbacher und Langenhainer Straße

In diesem Jahr ließ die Hellerhof AG trotz breiter Proteste und andauernder Kritik in der nationalen und internationalen Presse die markanten Kopfbauten an der Frankenallee



Foto: © Hanne Emrich



Foto: © Gerhard Cullmann

zwischen der Lorsbacher und Langenhainer Straße abreißen, nachdem sie durch jahrzehntelange Vernachlässigung heruntergekommen waren. 1,5 Millionen Mark sollte die Instandsetzung der dem Verfall preisgegebenen Gebäude kosten, behauptete die Wohnungsbaugesellschaft. Die Bewohner, wie Margarete Klee, die seit 45 Jahren die Frankenallee 206 bewohnte, verloren ihr Zuhause. An Umzug hatte Frau Klee nie gedacht, der „Spiegel“¹ zitiert: „Das war fabelhaft, wie das eingerichtet war. Ich hätt' mit keinem Millionär getauscht“. Die Hellerhof AG plante statt 31 Wohnungen mit je knapp 40m² nun 36 Altenwohnungen zu je 44m², eine Arztpraxis und Räume für einen Mittagstisch. „Die Leute wurden beschwätzt und geängstigt, bis sie rausgingen“, empört sich der frühere Frankfurter Universitäts-Baudirektor Ferdinand Kramer, „für einen Menschen, der 70 oder 80 Jahre alt ist, oft ein Todesur-

teil.“¹ Über den Neubau, der dort gebaut werden sollte, äußerte er sich abfällig: „Marke geschliffene Hundescheiße“¹ Der FDP Stadtverordnete Hans-Rudi Saftig empörte sich über „Methoden à la Westend. Die Hellerhof AG hat die Häuser vergammeln lassen, und dann die Mieter vertrieben.“¹ Schon vor dem „Spiegel“ war die Wochenzeitung „Die Zeit“ auf das Thema aufmerksam geworden. 1974, zwei Jahre bevor im Frankfurter Römer die Entscheidung über den Abriss fiel, stellte sie die beginnende kontroverse Diskussion dar. Der ehemalige Frankfurter Baudezernent Hans Adrian, der als Mitglied im Aufsichtsrat der zuständigen Hellerhof AG noch für den Neubau gestimmt hatte, änderte seine Meinung als hannoverscher Baudezernent. Er setzte sich nun, wie viele bekannte Architekten, für den Erhalt ein. Selbst die Bauverwaltung der Stadt und die Hessische Architektenkammer waren für den Erhalt, ganz im Gegensatz zu Direktor Robert Braun von der Hellerhof AG. Er sprach von einem „Schandfleck“, bei aller Liebe zu Mart Stam, dem man „sich immer verpflichtet gefühlt“ habe.² Auch die SPD-Fraktion im Ortsbeirat war für den Abbruch, sie war der Meinung: „Den Bewohnern nutzt kein Museum für Stadtplaner, das zum Bewohnen zu eng geworden ist.“² Dagegen fand die Frankfurter Architektin und damalige Dozentin an der TH Darmstadt, Luise Kind: „Alles wird zwar größer, aber nicht besser.“² Der Rotterdamer Architekturprofessor Jacob Bakema, ein international bedeutender Städtebauer, schrieb: Mart Stam habe für die Hellerhofsiedlung „hervorragende Grundrisse entwickelt, die im Gegensatz zu vielen Bauten aus den letzten Jahren auch heute noch den Benutzern viel Wohnfreude geben.“¹



Heruntergekommene Kopfzeile, Foto: © ABG

Der Abriss der Kopfzeile Frankenallee 204 bis 218 konnte nicht verhindert werden. Zwar galt seit 1975 der Denkmalschutz, doch der Abriss war zu diesem Zeitpunkt bereits genehmigt. Durch die breiten Proteste blieb die benachbarte Kopfzeile, die in einem ähnlich vernachlässigtem Zustand war, erhalten. Unter Leitung des Architekten Hardt-Waltner Hämer wurde sie von 1977-79 restauriert.

Veranstaltungshinweis

75 Jahre Todesmarsch der KZ-Häftlinge aus den Adlerwerken

Donnerstag, 5. März 2020 19:00 Uhr

Ein KZ in Frankfurt am Main Filmvorführung

im Gallus Zentrum, Krißfelder Straße 55, Frankfurt a.M.

Veranstalter: Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim e.V. (LAGG e.V.) und Gallus Zentrum

Ab Donnerstag, 12. März 2020

Informationen zum KZ „Katzbach“ in den Adlerwerken

im Schaufenster des Stadtteilbüros, Frankenallee 166, Frankfurt a.M.

Veranstalter: Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim e.V. (LAGG e.V.) und Geschichtswerkstatt Gallus

Donnerstag, 19. März 2020 19:00 Uhr

Gedenkveranstaltung mit Horst Koch-Panzner, Förderverein; Winfried Becker, Gallus Theater; OB Peter Feldmann; Generalkonsul Jakob Wawrzyniak; Dr. Andrea Rudorff und Emil Mangelsdorff
Gallus Theater, Kleyerstraße 15, Frankfurt a. M.

Veranstalter: Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte „KZ-Katzbach“ in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main e.V.

Dienstag, 24. März 2020 17:00 Uhr

Kundgebung auf dem Golup-Lebedenko Platz
gegenüber den ehemaligen Adlerwerken

Veranstalter: Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim e.V. (LAGG e.V.)

Kriegszerstörungen und Folgen des Wiederaufbaus

Die schweren Bombardements, insbesondere 1944, hatten auch in der Neuen Hellerhofsiedlung starke Zerstörungen und Beschädigungen zur Folge. Die Zeilenbauten nördlich der Idsteiner Straße waren am stärksten betroffen und wurden überwiegend zerstört. Wir hatten bereits im Info 81/2019 kurz darüber berichtet.

Beim Wiederaufbau der zum Teil schwer beschädigten Zeilenbauten südlich der Idsteiner Straße zwischen Kelkheimer und Fischbacher Straße (Foto ganz unten) orientierte sich die Hellerhof AG weitgehend an der ursprünglichen Fassadengestaltung, während die zerstörten Gebäude an der Krifteler Straße verfremdet im Stil des benachbarten „Polizistenblocks“ wiedererrichtet wurden. Dieser Block, Krifteler Straße 91-99, war be-



Krifteler Straße 101-107, vor und nach der Zerstörung. Oben: Ausschnitt alte Ansichtskarte, unten: © H. Hergt



Krifteler Straße 107-107, veränderter Wiederaufbau 1953, vergleiche mit Foto oben rechts. Foto: © Hellerhof AG

reits vor dem Bau der neuen Hellerhofsiedlung entstanden.

Ein weiteres Beispiel für verändernde Eingriffe stellt der bei einem Bombenangriff stark beschädigte sogenannte „F-Block“ längs der Idsteiner Straße dar. Beim Wiederaufbau wurde auf den Eingang in der Mitte des Gebäudes, der zum rückseitig ge-

legenen Laubengang führte, zugunsten eines Wohnraumes verzichtet, die offenbar als „unpraktisch“ empfundenen breiten Fensterfronten der Wohnzimmer deutlich schmaler aus-



Beschädigte Zeilenbauten; Blick von der Kelkheimer Straße nach Osten, ca. 1945, Foto: privat



Wohnen in der Ruine 1949, Idsteiner Str. 82. Heute stark verändert wiederaufgebaut. © Foto Ott



Ausschnitt Längsblock (F-Block) Idsteiner Straße 24-30. Oben: Bauzeichnung Mart Stam 1930. Unten: heutige, veränderte Fensterfront. Foto: privat

geführt. Auch die charakteristischen hochgelegenen, schmalen Fensterbänder gefielen wohl nicht und blieben nur an den Enden des Blocks erhalten – siehe Abbildung und Foto unten links.

Jüngste Entwicklungen

Die Neue Hellerhofsiedlung wurde 1975 unter Denkmalschutz gestellt. Das hinderte die Hellerhof AG nicht, die schon 1974 begonnenen erheblichen Eingriffe in die Bausubstanz fortzusetzen. Dort hatte sich die Meinung festgesetzt, die zum Teil sehr kleinen Wohnräume entsprächen nicht mehr den Bedürfnissen der Mietinteressenten. So wurden Zimmer zusammengelegt und die Bäder benachbarter Wohnungen, die nur durch eine 5 cm starke Wand getrennt waren, umgebaut. Statt vom Wohnungsflur, sind diese jetzt von einem Wohnraum aus zugänglich.

Im vergangenen Jahr kam, angesichts einer fünf Millionen Euro Förderung aus Berlin, wieder einmal die Diskussion auf, ob Ernst-May-Siedlungen unter das Weltkulturerbe gestellt werden sollen. Die neueste Planung hat vor allem die Römerstadt, die Heimat-siedlung und den Riederwald im Auge, die ABG gibt 30 Mio. dazu.³ Wie so oft in der Vergangenheit, wurde die Hellerhofsiedlung nicht erwähnt. Bis heute sind dort nur die ersten beiden Bauabschnitte mit Ausnahme der abgerissenen Kopfzeile weitgehend unverändert geblieben.

Das ursprüngliche, zum Teil ganzheitliche Konzept der Siedlung ist durch den verändernden Wiederaufbau nach dem Krieg und Eingriffe in die Außenanlagen, wie den Bau der Kindertagesstätte und der Verlängerung von Hauszeilen auf den Spielwiesen nördlich der Idsteiner Straße, verloren gegangen.

Lutz Mohnhaupt

Quellen:

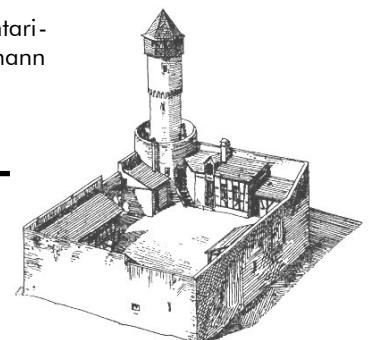
1 Der Spiegel, Ausgabe 51/1976

2 Die Zeit, Ausgabe 49/1974

3 fnp.de 27.10.2019

4 Canadian Centre for Architecture

Dank an Hanne Emrich für die dokumentarische Unterstützung und an Danny Lettkemann für seine fachliche Beratung.



Herausgeber: Geschichtswerkstatt Gallus, Frankenallee 166, 60326 Frankfurt.
 V.i.S.d.P. sind die jeweiligen Verfasser*innen der namentlich gezeichneten Artikel.
 Abonnieren und Leser*innenanfragen E-Mail: GWGallus@gmail.com
 E-Mail: juergenemrich@msn.com

Der Druck des „INFOS“ wird vom Caritas Quartiersmanagement im Programm „Aktive Nachbarschaft“ und der Druckerei „bueroundCopy.de“ und Herrn Uhl / Autohaus Gruber unterstützt.

**Geschichtswerkstatt
 Gallus**